

Die Sieben letzten Worte op. 51 von Joseph Haydn & Das Tuch von Turin. Sieben Dialoge von Martin Mosebach

**Merlin Ensemble Wien
Martin Walch, Violine und Leitung
Johanna Wokalek und Hermann Beil, Rezitation**

Eine Meditation

Joseph Haydns Komposition „Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze“ entstand für eine liturgische Aufführung in der Karwoche 1786 im Auftrag eines Domherren im südspanischen Cadix.

„Ein ganz neues Werk, bestehend in bloßer Instrumentalmusik, abgeteilt in sieben Sonaten, nebst einer vorhergehenden Introdution, zuletzt einem Terremoto oder Erdbeben ... Diese Sonaten sind bearbeitet über die Worte, so Christus unser Erlöser am Kreuz gesprochen ...“ berichtet Joseph Haydn.

Anfangs der Liturgie zgedacht, wurde Haydns Komposition schnell populär und auch zum Konzertstück. Es gibt vier verschiedene Fassungen: für Streichquartett, Klavier, als Oratorium und für Orchester. Haydns wundersame, tief empfundene Komposition ist offen für den poetischen Text. Der Frankfurter Schriftsteller Martin Mosebach schrieb sieben Dialoge, die aus dem Nachdenken über Tod und Auferstehung Christi anhand des Grabtuchs von Turin zu einer eindringlichen Meditation werden: Ein Dialog zwischen WissenschaftlerInnen – einem älteren Mann, einer jungen Frau – die, über das Grabtuch gebeugt, die Botschaft dieses rätselhaften Tuchs zu entschlüsseln versuchen.

Martin Mosebachs luzide Dialoge wurden 2005 in mehreren Konzerten des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg, dirigiert von Sylvain Cambreling, von Johanna Wokalek und Hermann Beil erstmals gelesen und mittlerweile auch in Konzerten mit Haydns Quartett-Fassung aufgeführt – als eine besondere musikalisch-poetische Betrachtung über Glauben und Unglauben, Wunder und Wissenschaft, Zweifel und Zuversicht.

Hermann Beil